

AN DIE BEIDEN, DIE AM SONNTAGABEND IN DIESEM
HAUS HEFTIGEN STREIT MITEINANDER HATTEN!

Gestern Abend kam ich während eines Spaziergangs an Ihrem Haus vorbei und hörte dabei, wie Sie miteinander stritten. Da ich Sie nicht näher kenne, weiß ich auch nicht, ob dies ein Ausnahmefall war oder ob das öfter vorkommt. Vielleicht haben Sie sich auch wieder vertragen. Die Worte, die ich aber mitbekommen habe, haben mich sehr traurig gemacht. Deshalb schreibe ich Ihnen diese Zeilen. Wenn Sie in Frieden miteinander leben möchten, dann ist es unbedingt wichtig, daß jeder zunächst seine eigene Schuld einsieht. Das erfordert natürlich Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Diese eigene Schuld wird nicht dadurch weniger, daß man den anderen beschuldigt. Wer seine Schuld eingeschenkt hat, braucht Vergebung dieser Schuld. Und wem diese Schuld vergeben ist, der kann auch anderen vergeben, die an ihm schuldig geworden sind. Im Vaterunser heißt es: "Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unseren Schuldigern!" Wenn das geschieht, dann kehrt auch Frieden ein, der die Wunden heilen kann. Es ist sicher leichter, auf sein Recht und seine Rechthaberei zu bestehen, aber das ist der falsche Weg. Viele Menschen sind zu stolz, um zuzugeben, daß sie falsch gehandelt haben und Sünder sind.

Ich weiß nicht, was Sie jetzt tun werden und was Sie jetzt denken. Ich kann nur hoffen, daß Sie mich richtig verstanden haben. Ich habe diesen Brief in tiefer Sorge geschrieben, um Ihnen zu helfen. Wir Menschen sind von Natur aus Egoisten. Alles muß sich um uns drehen, um unser Wohl und unseren Willen. Aber dabei sind wir nicht zufrieden. Ich habe erfahren, daß es nicht möglich ist, diesen Zustand aus eigener Kraft zu ändern. Das geht nur, wenn jemand da ist, der stärker ist als wir! Und diesen "Jemand" gibt es tatsächlich! Wenn wir unser Leben nicht mehr in eigener Regie führen, sondern Jesus Christus als Herrscher anerkennen, dann wird alles anders. Das ist keine Spinnerei sondern Wirklichkeit, die auch Sie erfahren können. Ich weiß nicht, ob Sie schon mal gebetet haben, mir sind im Gebet jedenfalls Streitereien mit anderen Leuten bewußt geworden, die ich schon vergessen hatte. Gott hat mich dazu gedrängt, mich bei diesen Leuten zu entschuldigen!

Sie können es sich ja in Ruhe überlegen, ob Sie weiter im Unfrieden leben wollen oder an den glauben, der für unseren Streit und für unsere Schuld ans Kreuz gegangen ist. Vielleicht wollen Sie es noch gar nicht glauben, was ich Ihnen geschrieben habe. Ich weiß es nicht. Ich weiß nur, daß es keine andere Möglichkeit gibt, dauerhaft einen tiefen Frieden zu haben, der höher ist als alle Vernunft. Und diesen Frieden wünsche ich Ihnen!

Jürgen Becker
(Lankwitzweg 56)